

Abonnement:

Für 6 Monate 68000
. . . 3 Monate 38000

Nach Europa kostet das Blatt 24 Mark jährlich.

Anzeigen

werden nur bei Vorauszahlung aufgenommen.

Erscheint

wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend.

Expedition:

Rua de S. José 63, hinter dem Grande Hotel.

Germania.

Allgemeine deutsche Zeitung für Brasilien.

Mit der wöchentl. Beilage: „Illustrirtes Unterhaltungsblatt.“

Agenturen:

Santos: H. Brüggmann.
Campinas: J. U. Keller-Frey, Rua 11 de Agosto 20.
Limeira: Eduard Stahl.
Rio Claro: Otto Jordan.
Piracicaba: Bento Vollet.
Rio de Janeiro: C. Müller, Rua do Hospicio 122.
Taubaté: Luiz Rosner.
Dona Francisca: L. H. Schultz.
Curitiba: Robert Hauer, R. da Imperatriz 68 u. 70.

Für Deutschland:

Carl Buckler in Eisenberg (Thüringen).

Uebersetzische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Am 17. August vor 100 Jahren starb auf seinem Schlosse Sanssouci Friedrich der Grosse. Sein vierter Nachfolger auf dem Throne, dem das Glück zu Theil geworden, das deutsche Reich zu erneuern und dem Hohenzollern'schen Fürstenhaus die erbliche Kaiserkrone zu erwerben, hatte die Anordnung getroffen, den Todestag nicht durch laute Feste zu feiern, vielmehr sein Gedächtniss still zu begehnen. In der Garnisonskirche in Potsdam versammelte sich die preussische Königsfamilie zu einer Feier am Grabe des grossen Königs. Dies entspricht der Ueberlieferung der Dynastie, welche ihre Trauertage stets in stiller Zurückgezogenheit verbringt; es ist aber auch vielleicht ein feiner Zug politischen Schicklichkeitsgefühls, eine Schonung der innigen Beziehungen, welche Preussen-Deutschland mit Oesterreich verbinden und die in Gastein einen so herzlichen Ausdruck gefunden haben.

Die Zeitungsschreiber halten den alten Fritz in besonders gutem Andenken. Sie nennen ihn sogar mit Vorliebe „den Grossen“; denn er hat einmal trotz seines gefürchteten Krückstocks den Anspruch gethan: „Gazetten sollen nicht genirt sein“ und handelte darnach. Und der Respekt vor ihm sorgte schon dafür, dass die „Gazetten“ nicht gar zu ungenirt wurden.

Kaiser Wilhelm ist glücklich und heiter gestimmt auf seinem Lustschlosse Babelsberg bei Potsdam eingetroffen. Die Ruhe und Stille nach den etwas anstrengenden Tagen von Gastein thut ihm wohl. In Gastein die grossartige Gebirgsnatur mit ihren schneebedeckten Alpenriesen, dem mächtigen, tosenden Wasserfall, der aromatischen Luft und den erquickenden Bädern; in Babelsberg der wohlthuende Blick auf den selbstgeschaffenen schönen Park und auf die blaue Havel und die stillen Seen der Mark. Dazu das Gefühl der Heimath und des Vaterlandes und über allem das Bewusstsein, an dem Frieden des Vaterlandes und Europa's mit einem treuen und mächtigen Verbündeten erfolgreich gearbeitet zu haben.

Bei der Monarchen-Begegnung in Gastein ist auch Italien im Geist zugegen gewesen, so heisst es in einem offiziellen Brief der Politischen Korrespondenz aus Rom. Die italienische Regierung sei über Alles, was in Gastein vorfiel und verhandelt wurde, auf das Vollständigste unterrichtet. In Gastein sei nichts beschlossen worden, was nicht auch dem Interesse Italiens vollständig entspreche. Der Erhaltung des europäischen Friedens hat die Zweikaiserzusammenkunft gegolten und darum sind jetzt noch die Blätter des Lobes darüber voll. Die Abreise Kaiser Wilhelm's von Gastein begleitet das Wiener Fremdenblatt mit folgenden herzlichen Worten:

Die besten Wünsche der Völker unseres Reiches begleiten den Kaiser auf seiner Heimkehr. Sie verneigen sich alle in der Hoffnung, dass der greise, aber nimmer ermüdende Herrscher auch nächstes Jahr im vollen Genuss seiner geistigen und körperlichen Frische nach unserem lieben Gastein kommen und sich daselbst neuerdings an der erquickenden Luft und an den heilbringenden Thermen laben wird. Diesem Wunsch werden sich sicherlich auch alle anderen Nationen anschliessen, welche bereits zur Erkenntniss gelangt sind, welche eine mächtige Säule des Friedens Europa in dem Kaiser Wilhelm besitzt.

Während Prinz Wilhelm in Reichenhall seinen kaiserlichen Grossvater in Gastein besuchte, brach ein Spitzbube in seiner Villa ein, wurde aber überrascht und verjagt. Auf seiner Flucht sprang er zum Fenster hinaus, brach ein Bein und blieb liegen. In seinen Taschen fand man vielerlei Legitimationspapiere, jedes auf einen anderen Namen.

Dem Vernehmen nach soll der Flügeladjutant des Kaisers, Oberstlieutenant Graf Wedel, derzeit kommandirt bei der kaiserlichen Botschaft zu Wien, an Stelle des zum Gouverneur von Berlin ernannten Generals Werder zum diesseitigen Militärbevollmächtigten in Petersburg ernannt werden.

Beim Festzug in Heidelberg hat als Darsteller eines der pfälzischen Fürsten auch ein stud. jur. et cam. B. aus Mannheim mitgewirkt. Der Zug stockte gerade vor der Fürsten-Tribüne und B., der den Grossherzog begrüsst, fiel dem Letzteren so auf, dass er einen in seiner Nähe befindlichen Herrn, Prof. H. ersuchte, Erkundigungen über den jungen Mann einzuziehen. Als bald wurde dem Grossherzog die Mittheilung, dass jener junge Mann, der sich der diplomatischen Laufbahn widmen wolle, vor dem juristischen Examen stehe, in der Ablegung desselben aber verhindert sei durch eine ihm wegen studentischer Vergehen, Mensuren, zuerkannte zehnmonatliche Festungsstrafe. Der Grossherzog nahm sofort Rücksprache mit den anwesenden Ministern und liess nach wenigen Minuten dem stud. B.

sagen, dass anderen Tages seine Begnadigung erfolgen werde.

Aus München wird gemeldet: „Das hiesige Gemeindecollgium hat auf den Antrag des Gemeindebevollmächtigten Kröber (Volkspartei) die Einladung des Pester Magistrats zur Theilnahme an der 200jährigen Jubelfeier der Rückeroberung Ofens, unter Hinweis auf die Behandlung von Deutschen in Ungarn, insbesondere in Siebenbürgen, abgelehnt. Ein Antrag des Gemeindebevollmächtigten Russ, zunächst Erkundigung darüber einzuziehen, ob die städtische Vertretung von Berlin Vertreter nach Pest entsende, wurde abgelehnt, auch der Antrag des Gemeindebevollmächtigten Hänle, die Einladung „dankend“ abzulehnen, fand keine Annahme.“

Der Berliner Gemeinderath hat ebenfalls eine Einladung zur Theilnahme an diesem Feste abgelehnt.

1,300,000 Mark betrogen die Entschädigungsansprüche für die bei dem Eisenbahnunglück bei Würzburg Verunglückten.

Am 13. August ist der „Nürberger Anzeiger“ polizeilich konfiszirt worden, weil er sich darüber lustig gemacht hat, dass die Schlösser König Ludwigs gegen Eintrittsgeld zu sehen sind.

Einen neuen Beweis für den Eifer, mit welchem der Reichskanzler die Angelegenheiten des deutschen Handels im Ausland vertritt, liefert eine Verwicklung, in welche die Nähmaschinenfabrik von Biesolt und Locke in Meissen mit der spanischen Regierung gerathen war. Dieses Haus hatte 25 Nähmaschinen an einen Kaufmann in Spanien geliefert, dessen Geschäft aber noch vor Eintreffen der Sendung aufgelöst worden war. Die Regierung belegte nun die Maschinen mit Beschlagnahme und kündigte ihre Versteigerung an. Nach furchtlosen Bemühungen ihres Vertreters in Madrid wandte sich die Firma Biesolt und Locke an den Reichskanzler. Eine Drahtnachricht an den deutschen Gesandten Graf Solms in Madrid verhinderte sofort die Versteigerung der beschlagnahmten Maschinen. In kürzesten Zeiträumen wiederholten sich sodann die Vorstellungen dieses Gesandten beim spanischen Ministerium. Die Maschinen sollten bereits versteigert sein, fanden sich aber auf die Entschädigungsforderung hin wieder und wurden schliesslich dem Absender zur Verfügung gestellt, der vielleicht stolzer auf die Hilfe des Reiches ist als erfreut über den geschäftlichen Vortheil.

Der Unterrichtsminister hat auf eine an ihn gerichtete Anfrage entschieden, dass auf preussischen Universitäten Frauen weder als Studierende aufgenommen noch als Hospitanten zugelassen werden dürfen.

Auf den deutschen Münzstätten sind im Monat Juli d. J. 5,053,980 Reichsgoldmünzen ausgeprägt worden. Unter Hinzurechnung des vorher ausgeprägten Betrages und nach Abzug der wieder eingezogenen, nicht mehr umlaufsfähigen Stücke, stellt sich der Gesamtbetrag an ausgeprägten Reichsgoldmünzen auf Mark 1,946,034,185.

307 polnische Lehrer sollen „im Interesse des Dienstes“ aus polnischen nach deutschen Gegenden versetzt werden.

Die militärische Luftschiffer-Abtheilung in Berlin ist jetzt so weit, dass auch Unteroffiziere zur selbständigen Leitung von Luftschiffen ausgebildet sind. Zwei Sergeanten haben bereits nach bestandener Prüfung das Zeugnis für die selbständige freie Fahrt erhalten, und der Sergeant Blum hat schon seine erste Fahrt als Führer eines Ballons angetreten. Zur ferneren Ausbildung zu selbständigen Luftschiffern fahren zwei jüngere Unteroffiziere mit; der Ballon hat also drei Mann an Bord.

In Leipzig wird die Errichtung eines Lehrerseminars für den Handfertigkeits-Unterricht geplant. Es soll sich an die bereits bestehende Schülerwerkstatt anschliessen, welche das Seminar vorläufig durch Darbietung ihrer Lokalitäten, Werkzeuge u. dergl. unterstützen, ihm auch bereits bewährte Lehrkräfte stellen wird, und unter der obersten Leitung des Vorsitzenden des Vorstandes der Leipziger Schülerwerkstatt, Oberlehrers Dr. W. Götzke, stehen.

Den Gipfel der Genauigkeit spiegelt ein Vorfall wider, welcher sich bei dem Amtsgericht zu Zebdenick in der Mark Brandenburg ereignet hat. Dieses macht den Polizeibehörden die Mittheilung, dass der 22 Jahre alte Schifferknecht August Hesse wegen Forstdiebstahls zu 5,40 Mk. Geldstrafe oder 5 Tagen Gefängniss verurtheilt sei; da er jedoch nur 5 Mark bezahlt hat und sein jetziger Aufenthalt unbekannt ist, so werden die Polizeibehörden ersucht, die Strafe von 40 Pfg. von dem Hesse einzuziehen oder an ihm eine Gefängnissstrafe von 8 Stunden und 53 Minuten zu vollstrecken.

In Karlsruhe ist am 17. Aug. in der Uhlandstrasse ein der Vollendung nahe vierstöckiger Neubau eingestürzt, während die Arbeiter darin beschäftigt waren. Zehn Tode wurden gleich

hervorgezogen. Mehrere Arbeiter befanden sich noch unter den Trümmern, zu deren Rettung sofort Arbeiten mit Anspannung aller Kräfte begonnen wurden.

Aus Saarbrücken, 9. Aug., wird berichtet: Heute Nachmittag fand auf dem Militärfriedhofe im Ehrenthal die Beerdigung der weltbekannten „Schultzenkathrin“ statt. Die werkhätige Menschenliebe, welche Katharina Weissgerber den Verwundeten am 6. Aug. 1870 angedeiht liess und welche ihr das Verdienstkreuz und die Kriegsgedenkmünze eintrugen, rechtfertigte ihre Bestattung auf dem Militärfriedhofe. In Bürgerkreisen soll eine Sammlung behufs Herstellung eines einfachen Grabsteins für die Entschlafene angeregt werden. Es war gerade am 16. Jahrestage der Schlacht an den Spicherer Höhen, als Katharina Weissgerber im 69. Jahre ihres mühevollen Lebens starb. Ueber ein Menschenalter hinaus war die Brave bei einer und derselben Familie als Dienstmagd, theilte Freud und Leid mit derselben, und als über die Dienstherrschaft Tage des Unglücks kamen, und die treue Magd sogar ihren ganzen Lohn verlieren musste, da nahm sie sich der Kinder liebevoll an und versah mehr als Mutterstelle an denselben. Sie mietete sich eine Kammer in dem früher ihrer Herrschaft gehörenden Hause und ernährte sich und ihre Schutzbefohlenen durch den schwachen Verdienst als Tagelöhnerin. Am 6. August 1870, als auf dem Schlachtfelde die Kämpfer und die Verwundeten vor Hitze zu verschmachten drohten, ging Katharina Weissgerber unsern Frauen als leuchtendes Beispiel voran; eine Wasserbütte auf dem Kopfe, erschien sie furchtlos in der Fehthlinie und labte die Kämpfenden und die am Boden liegenden Verwundeten, während der Tod rings um sie her reiche Ernte hielt. In diesem gefährvollen Samaritergeschäft suchte sie ein höheres, auf sie zuspenderndes Offizier zu warnen: „Weib, siehst du denn nicht, wie gefährlich es hier ist; mache Sie sich fort, hier wird ja geschossen!“ rief er ihr zu. Die brave Katharina aber, ein Hünenweib von Gestalt, antwortete ruhig: „Das sehe ich wohl, Herr Lieutenant, aber ich bin ja kein Soldat und schliesse auch nicht!“ Ungestört setzte sie ihr Werk fort, die Verwundeten labend und auf den starken Armen aus der Gefechtslinie tragend. Von Sr. Majestät wurde sie infolge dessen mit der Medaille für Nichtcombattanten und dem Ehrenkreuz belohnt; ebeusowohl wurde ihr bis zu ihrem Ende die allgemeine Achtung aller ihrer Mitbürger zu Theil. Sie verschied gestern in einem Ruhesessel sitzend. „Ich lege mich in kein Bett.“ sprach sie, „die Kathrine will sitzend sterben!“ Mit Katharina Weissgerber ist ein deutsches Weib im edelsten Sinne des Wortes aus dem Leben geschieden, und wenn je Jemand Anspruch hat, in unserm „Ehrenthal“ begraben zu werden, so ist es sie; die Brave findet ihre ewige Ruhe auf der Stelle, wo sie genau vor 16 Jahren sich unbewusst das Recht hierzu erworben hat.

Seit 300 Jahren zum ersten Mal wird in Metz von dem neugewählten Gemeinderath Deutsch gesprochen und verhandelt, hoffentlich für immer. Auch die neue Bürgervertretung in Strassburg verhandelt in deutscher Sprache.

Ein Conditior in Heidelberg that sich viel auf den Einfall zu gut, das Fruchteis für die Bankettafel in Gestalt der Büste des Kaisers Wilhelm zu liefern. Man kann sich das Erstaunen des deutschen Kronprinzen und des badischen Grossherzogs vorstellen, als ihnen zugemuthet wurde, die Nase und die Ohren ihres Vaters und Schwiegervaters abzuschneiden und zu verzehren. Mit unwilligen Geberden wiesen sie das sonderbare Kunstwerk zurück.

Eine Illustration zu der Art und Weise, wie das „praktische Christenthum“ geübt wird, gibt nachfolgende Polizei-Verordnung, welche der Landrath des Kreises Uelzen, mehreren seiner schlesischen Kollegen folgend, für den Umfang des Kreises unter Zustimmung des Kreis Ausschusses und nach Anhörung des Kreistages erlassen hat. § 1. Die Verabreichung von Gaben irgend welcher Art an bettelnde Wanderleute ist bei Geldstrafe bis zu 9 Mark verboten. § 2. Die Gewährung von Nahrungsmitteln und Kleidungsstücken zur Beseitigung eines augenscheinlichen Nothstandes bleibt straflos, wenn die Möglichkeit, dass der Empfänger jene Gaben in Geld oder Branntwein umsetzen kann, ausgeschlossen erscheint. § 3. Diese Polizeiverordnung tritt mit dem 1. Oktober 1886 in Kraft.“ Hungrige speisen, Nackte kleiden und Fremde beherbergen, sind bekanntlich Liebeswerke, die die christliche Lehre jedem zur Pflicht macht. Ob der Landrath des Kreises Uelzen wohl auch die betreffenden Bibelstellen kennt?

Die Altenburger waren so in ihren Skat vertieft, dass sie darüber die Landtagswahl vergassen. Die Sozialdemokraten spielten aber nicht, sondern wählten und so kam es, dass der Sozialdemokrat Buchbinder Buchwald mit 119 Stimmen gewählt wurde und der Oberbürgermeister

Osswald, der Erkorene der Bürger, mit 37 Stimmen durchfiel.

Oesterreich-Ungarn.

Selbst den ungarischen Reichstag beschäftigt Franz Liszt noch nach seinem Tode. Der Bischof Schlauch wird im Oberhaus, Graf Albert Apponyi im Abgeordnetenhaus den Antrag stellen, den Leichnam Franz Liszt's nach Ungarn zu bringen und hier beizusetzen. Die Regierung wird den Antrag unterstützen. Die Annahme soll zweifellos sein.

Liszt hat Männer- und Künstlerstolz auch vor Thronen gezeigt. Als er in Petersburg war, wurde er vom Kaiser Nicolaus zu einem Fest geladen und aufgefordert, etwas zu spielen. Er setzte sich an den Flügel und begann. Im Spiel fiel sein Blick auf den Zaren, der sich mit einem seiner Generale ziemlich laut unterhielt; er spielte noch einige Minuten weiter, als aber der Zar nicht aufhörte zu sprechen, brach er plötzlich mitten im Vortrag ab und stand auf. Nicolaus liess fragen, was den Meister hindere. „O, gab Liszt zur Antwort, wenn Se. Majestät spricht, hat jeder Andere zu schweigen.“ Alles erschrock, der Kaiser aber nahm's nicht übel und schickte ihm audern Tages ein kostbares Geschenk.

An der Cholera sind vom 16. bis 17. Aug. Mittags in Triest 18 Personen erkrankt und 7 gestorben, in Istrien 8 und in Fiume 1 Person erkrankt.

Italien.

Rom soll Seestadt werden. Durch einen Kanal von 80 Meter Breite und 10 Meter Tiefe soll nämlich das Tyrrenische Meer nach Rom geleitet werden. Wenn die gegenwärtige Regierung das gewaltige Projekt realisirte, dann würde sie sich gewiss ein Verdienst erwerben, das man mit goldenen Lettern auf jenem Blatte der Geschichte Italiens verzeichnen würde, auf dem die Thatsache der Bebauung der Campagna stünde. Denn auch diese Riesenaufgabe möchte die Regierung durchführen. Vorläufig fehlt es noch an dem nöthigen Gelde, denn was das italienische Volk an Steuern aufzubringen vermag, wird ihm abgenommen, um damit Heer und Flotte zu unterhalten, welche, um den italienischen Grossmachtstizel zu befriedigen, auf eine unverhältnissmässige Höhe hinaufgeschraubt worden sind.

Rumänien.

In Bukarest beschimpften sich der Justizminister Stasescu und der Senator Gradisteanu auf der Strasse. Andern Tages schrieb der Letztere an den Minister: „Ich schicke Dir ein paar Ohrfeigen und hoffe, dass Du mich der Pflicht überhebst, sie Dir wirklich zu applizieren.“ Da der Minister keine Antwort gab, führte Gr. am nächsten Tag seine Drohung aus.

Russland.

Auf seiner Agitationsreise in Russland ist der Wanderprediger des französischen Rache-gedankens, Paul Déroulède, auf unmittelbaren Befehl des Zaren benachrichtigt worden, dass seiner ersten Hetzrede gegen Deutschland die Ausweisung aus Russland auf dem Fusse folgen würde. So empfängt der Zar in seiner Hauptstadt den Maun, der stolz erklärt hatte, er werde nicht ruhen und nicht rasten, bis er seinen Zweck, die Verhetzung Russlands, erreicht habe.

In Kiew hat sich ein Verein zur Vorbereitung der tausendjährigen Jubelfeier der Einführung des Christenthums in Russland im Jahre 1888 gebildet.

Im Schwarzen Meer ist der russische Dampfer „Vera Olga“ in Brand gerathen und ist derselbe mit 200 Personen untergegangen.

Norwegen.

Norwegen steht seit Jahren in grosser Gunst bei den Touristen. Bergen, Skien, Hammerfest, sind überfüllt von Deutschen, Engländern, Franzosen und Amerikanern. Die grösste Zahl stellen die Engländer, die mit dem einen Auge die Landschaft, mit dem andern Handel und Wandel studiren. Auch die Franzosen, die meist nicht gern ihr „schönes Frankreich“ verlassen, besuchen seit einiger Zeit lieber Schweden und Norwegen als den Rhein und die Schweiz.

Dänemark.

Auch Dänemark bekommt ein gegen die Sozialdemokratie gerichtetes Ausnahmegesetz. Dasselbe soll schon druckfertig sein, ebenso wie ein provisorischer Nachtrag zum Pressgesetz.

Holland.

In der niederländischen Zweiten Kammer ist von einigen Mitgliedern der Antrag gestellt worden, die Zustände der Fabriken und Werkstätten in Bezug auf Sicherheit, Gesundheit und Wohlfahrt der Arbeiter einer parlamentarischen Untersuchung zu unterziehen.

Grossbritannien.

In der Kohlengrube Woodend in Lancashire fand am 13. Aug. eine Entzündung schlagender Wetter statt; von der aus 150 Mann bestehende Belegschaft der Grube werden gegen 30 vermisst.

— In England treten immer mehr und immer gewichtigere Stimmen für einen Anschluss der englischen Politik an Deutschland und Oesterreich auf. „Wenn unsere Regierung sich kühn auf die Seite der Friedensmächte stellt, so ist aller Grund anzunehmen, dass sie mit den vielen Schwierigkeiten daheim um so leichter fertig wird.“

— Ueber die Gruppe der Ellice-Inseln, nordwestlich von den Samoa-Inseln gelegen, hat England, wie die „Daily News“ erfahren, kürzlich das Protektorat übernommen.

Belgien.

— In Brüssel gibt's schon wieder einen neuen Prozess. Derselbe ist gegen den Deputirten und Advokaten van der Smissen anhängig, der bekanntlich wegen Ermordung seiner Frau kürzlich von dem Geschworenengericht verurtheilt wurde. Durch sechs Revolverschüsse schwer verwundet hatte Frau van der Smissen, ehe sie starb, 12 Tage hindurch mit dem Tod gerungen. Zwei Aerzte, Lambotte und Maréchal, behandelten sie und verlangten jetzt als Honorar 10,000 Francs! Diese Forderung zu erfüllen, hat van der Smissen rundweg abgelehnt, so dass es zur Klage gekommen ist.

— Die Brüsseler athmen frei auf. Der seit Wochen angesagte und sehr gefürchtete Arbeiterzug durch Brüssel ist in aller Ordnung und ohne jeden Krawall vor sich gegangen. Er war gebildet aus 15–20,000 Arbeitern aus allen Provinzen. Die Arbeiter trugen rote Banner und an den Hüften weisse Papierstreifen mit den Worten: Allgemeines Stimmrecht, Revision der Verfassung, Amnestie. Die Musik spielte die Marseillaise und die Braubancone. Die Regierung hatte 30,000 Mann Soldaten, Bürgerwehr und Polizei gesammelt, die Bahnhöfe besetzt, aber die Truppen so untergebracht, dass sie dem Publikum nicht sichtbar waren, was einen sehr guten Eindruck machte.

Frankreich.

— Herrn Pierre Giffard, dem Berichterstatte des Figaro auf dem Heidelberg Fest, hat es in Heidelberg gefallen, besonders famos scheint ihm aber der Gerstensaft bekommen zu haben, denn Giffard beginnt seinen Bericht vom 5. August folgendermaßen:

„Trinken heisst hier die Parole, uochmals trinken, immerzu trinken! In meinem Leben habe ich nicht so viel getrunken. Aber dieses Bier, verdient auch getrunken zu werden. Wahrhaftig es hat keine üble Folgen. Frei von der Behandlung mit Alkohol, welcher die Pariser Händler das dortige Bier unterwerfen, um es zum Versand geeigneter zu machen, ist dieses hier gesund und verwirrt das Hirn nicht eher als bis man zum zwölften Schoppen kommt. Das ist die Zahl, über die ich vorsichtigerweise nicht hinausgehe; aber ich schäme mich fast, das zu gestehen.“ Uebrigens hat Giffard auch über den historischen Festzug wie über den ganzen Verlauf der Festwoche sehr entzückt geschrieben. Sein letzter Bericht schliesst mit folgenden Worten: „Auffallend war die vollendete Vornehmheit der jungen Männer und jungen Mädchen, welche um die Ehre gewetteifert hatten, bei dem im doppelten Sinne des Wortes historischen Festzuge mitzuwirken. Die Damen waren anmuthig, und viele von ihnen wahre Schönheiten. . . Ich habe nach besten Kräften über diese glänzende Woche berichtet, in welcher die den Wissenschaften geweihten Huldigungen sich mengten mit dem lärmenden Gaudeamus-Gesang der Jugend in den lieben Keupen. Das Alles liegt ausserhalb unserer französischen Gewohnheiten, aber es giebt eben anser uns noch Leute auf dieser Erdenwelt. Solche Veranstaltungen mahnen uns, das nicht zu vergessen. . . Was mir bei diesen volkstümlichen Festen besonders aufgefallen ist, das ist die vollkommene Regelmässigkeit, mit der sich Alles dem Programm entsprechend vollzieht, ohne Anstoss, ohne Verletzung und namentlich ohne Lärm. Hunderttausend Personen, welche ein Fest feiern, hätten bei uns das ganze Land betäubt. Hier geht Alles methodisch und ohne Geschrei vor sich. Bei den kleinsten Einzelheiten spürt man die Achtung vor der Autorität, welche Allen wohlthätig erscheint.“

— Die Gnadenguelle in Lourdes wirkt auch in diesem Jahr ihre Wunder. Aus Wien sind mittelst Separatzuges der Westbahn 400 Pilger über Zürich nach Lourdes abgereist.

Die deutsch-österreichischen Pilger, die das Wunderwasser in Lourdes besuchten, wurden in Lyon mit dem Ruf: Nieder mit den Preussen! nieder mit den Oesterreichern! empfangen und angefallen. Die Polizei musste sie befreien.

— Nahezu eine Million in Werthpapieren ist dem dänischen Konsul Jansen in Cette gestohlen worden. Es wurden bereits Verhaftungen vorgenommen, doch ist der Dieb noch nicht erwischt.

— Schlimme Nachrichten erhalten die Franzosen aus Touking. Die Cholera ist wieder ausgebrochen und fordert, wie voriges Jahr, schwere Opfer auch unter den französischen Offizieren. Die Cholera ist der stärkste Franzosenfresser im Osten.

— Der Pariser Gemeinderath hat eine Kommission nach England geschickt zu dem speziellen Zweck, die Kolonialausstellung in London und die Ausstellungen in Edimburg und Liverpool zu besuchen. Die Kommission soll dabei besonders auch die Arbeiterfrage in dem Vereinigten Königreiche studiren.

Spanien.

— In Madrid schüttelt alles den Staub von den Füssen und eilt an die Meeresküsten, nicht vor der Cholera, sondern vor der grossen Hitze. 65,000 Personen, von der Polizei gezählt, haben die Residenz verlassen, das Reisegeld haben die meisten im königlichen Pfandhaus entnommen.

Marokko.

— „Maphreb-el-Achse“, eine in Tanger erscheinende Zeitung, theilt mit, dass der marokkanische Minister des Auswärtigen, Mohamed-Bargasch, sich demnächst in Begleitung seines Sohnes, des Kriegsministers Kaid-Husseini, nach Berlin begeben werde, um dem deutschen Kaiser ein Handschreiben des Sultans Muley Hassan zu überreichen, während sein Sohn sich bemühen soll, deutsche Offiziere als Lehrmeister für die marokkanische Armee zu gewinnen.

China.

— Durch eine Feuersbrunst sind am 15. Juni in dem chinesischen Theil der Stadt Canton 150 Häuser eingäschert worden.

Chile.

— Der chilenische Senat hat kürzlich ein Eisenbahnprojekt genehmigt, durch welches eine Verbindung der beiden Ozeane, vom Hafen in Talcahuana an der Westküste bis zum Hafen von Bahia Blanca in Argentinien, hergestellt werden soll. Die Linie wird von der Station Jumbel (chilenische Südbahn) über das Gebirge fortgeführt bis zur Station Arroio Curto (an der argentinischen Südbahn). Der Bau auf chilenischem Gebiet ist auf 4 Millionen Pesos veranschlagt, für welche der Staat 6 Prozent Zinsen garantiert.

Afrika.

— Zum achten Mal ist vor Kurzen Mittelfrika von Ocean zu Ocean durchkreuzt worden. Der Glückliche, dem dies in verhältnissmässig sehr kurzer Zeit gelang, ist ein im Dienste des Congo-Unternehmens stehender schwedischer Offizier, Namens Gleerup. Auf dem Congo gelangte er mit Dampfschiff nach der Station Stanley Falls, von wo er sich in sechs Monaten über Nyangwe und den Tanganika-See passierend nach Zanzibar durchschlug. Es ist das also die berühmte Stanley'sche Reise in entgegengesetzter Richtung.

Notizen.

S. Paulo. Die hiesige Collectoria de Rendas Geraes macht bekannt, dass die Zahlung des Imposto auf Industrien und Gewerbe für das laufende Rechnungsjahr 1886–87 von jetzt ab bis zum 30. Oktober zu bewirken ist; nach Ablauf dieser Frist tritt für die Säumnigen eine Multa von 6 Prozent des Steuerbetrages ein.

Bis zu dem gleichen Termin werden auch die rückständigen, bereits mit 6000 Multa belegten Impostos für das Jahr 1885–86 eingezogen.

— Der Plan und Kostensantrag zur Errichtung eines neuen Gebäudes für die Thesouraria de Fazenda, an Stelle des begonnenen und wieder demolirten Gebäudes auf dem Largo do Palacio, sind von der Regierung genehmigt worden. Mit der Verwaltung und Ausführung des Baues ist der Ingenieur Francisco de Paula Ramos de Azevedo betraut worden.

Hoffentlich wird diesmal der Bau noch vor Ende der konservativen Aera fertig werden, denn sonst wäre zu gewärtigen, dass ein neuer Präsident eine neue Idee hätte, um das noch unvollendete Bauwerk abermals wegweisen zu lassen.

— Am Sonnabend Abends wurde am Largo da Sé eine arme Mulattin von einem Fiaker überfahren. Der Wagen ging ihr über den Leib und sie erlitt verschiedene theilweise schwere Verletzungen. Der Kutscher entflo, und die Verunglückte wurde nach der Misericordia gebracht.

— Die Zahl der immatrikulirten Dienstboten in hiesiger Stadt beläuft sich auf 1716

— In Dessau, wohin sie sich mit ihren Eltern zur Erholung begeben hatte, ist die Tochter des Herrn José Fischer, Fräulein Gisella Magdalena Fischer, in der Blüthe ihrer Jahre gestorben. Ein hartnäckiges Lungenübel hat der vor kaum Jahr und Tag noch gesunden und lebensfrischen jungen Dame ein plötzliches Ziel gesetzt, und erregt der Fall in allen Kreisen der hiesigen Bevölkerung lebhaftes Theilnahme.

Registrierte Briefe liegen auf der hiesigen Post für: C. Schrader, José Augusto Heib, Magdalena Müller.

Ueber die in Aussicht stehende **Reise des Kaiserpaars** nach der Provinz São Paulo wird gemeldet, dass Ihre Majestäten in S. Paulo im Hause des Herrn Antonio Prado logiren werden. In Campinas werden dieselben bei dem Commendador Geraldo Rezende, und in Caldas im Grande Hotel ihr Absteigequartier nehmen.

Auf der Bahnstation in **Bragança**, im Wagenschuppen, ist vor einigen Tagen eine Klapperschlange getödtet worden, welche von einer in dortiger Gegend noch nie gesehenen Grösse und Stärke war.

Schöne Gegend. Der „Guaripocaba“ von Bragança berichtet: Im Bairro do Lopo, im Distrikt Santa Rita, an der Grenze von Minas, hat ein gewisser José Mariano das Haus des José Castro de Oliveira in Brand gesteckt, und als Oliveira mit Frau und Tochter aus dem Hause floh, um nicht zu verbrennen, wurde er von dem Brandstifter erschlagen und auch die Frau verwundet. Die Tochter kam unverletzt davon. Das Haus mit allen Habseligkeiten der Bewohner brannte nieder.

Santos. Die dortige Post hatte im verflossenen Monat

an Einnahme	5:784\$560
„ Ausgabe	1:479\$980
„ Ueberschuss	4:204\$580

Auf der Zweigbahn nach **Amparo** werden die seither nur Dienstags, Donnerstags und Sonnabends verkehrenden Züge vom 20. d. Mts. ab täglich gehen.

Naturalisirt wurden folgende Personen: Josef Reinelt, Franz Dlabastacha (?), Germano Stock, Christian Wohrath, João Dibberne, Germano Klein, Carlos Petersen, Christian Alwers, Alberto Opalka (?), Carl Friedrich Graf, Henrique Parthen, Alexander Koehler, Carl Boemer Jorge Prestes, Friedrich Cordts.

Limeira. Auf der Fazenda do Morro Azul, dem Herrn Silveira Rodrigues Jordão gehörig, befindet sich eine Kolonie von einigen 30 Familien, mit 65 schulpflichtigen Kindern, und doch existirt dort keine Schule. Sollte es nicht Pflicht des Fazendeiro sein dafür zu sorgen, dass die Kinder der Kolonisten, die seine Kaffeesäcke füllen, nicht so ganz und gar wie die Wilden aufwachsen?

Santos. Mit dem am Freitag ausgelaufenen Hamburger D. „Valparaiso“ verreisten nachstehende Personen:

Nach Hamburg: C. Hallquist (?), Friedrich Keilhack und Frau, Maria Beckedorf, Hans Walter. Nach Rio: R. Dickson, João Frick und Frau. Nach Pernambuco: H. Rüdinger.

In **Campinas** haben verschiedene Pockenkrankungen stattgefunden und die dortigen Blätter berichten zwei in den letzten Tagen vorgekommene Fälle, wo Pockenkrank im Fieberdelirium aus dem Lazareth resp. ihrer Wohnung entsprungen und auf den Strassen herumgeirrt sind.

Die Bahn nach **Pocos de Caldas** sollte am heutigen Tage soweit fertig werden, dass sie befahren werden kann.

In **Bahia** herrscht gegenwärtig das gelbe Fieber und fordert viele Opfer, besonders auf den im Hafen liegenden und mit Carne secca beladenen Schiffen.

Bei **Uberaba**, in der Freguezia Desemboque, starb auf seiner Fazenda der Alferes Matheus Rosa, welcher 122 Jahre zurückgelegt hatte und 12 Kinder (von 17), 66 Enkel und 58 Urenkel, zusammen 136 Nachkommen zurücklässt. Er übte in verschiedenen Perioden das Amt eines Friedensrichters aus und genoss allgemeine Achtung. Als besonders bemerkenswerth wird berichtet, dass er im Alter von 113 Jahren seine erste Frau verlor und sich mit einer jungen Frau von 18 Jahren zum zweiten Mal verheirathete; doch liess dieselbe ihn ebenfalls als Wittwer zurück und zwar mit — 2 Waisen!

Indianer. Vom **Salto do Avanhandava** wird gemeldet, dass auf den dortigen Campos, am linken Ufer des Tieté, am 30. August 8 Uhr Morgens eine Gruppe dortiger Bewohner, 15 Personen, von ca. 200 Indianern überfallen und massakirt worden ist. 11 blieben todt auf dem Platze und nur 4 Personen, von denen 2 gefährliche Pfeilschüsse erlitten, gelang es zu entkommen. Die Leichen der Ermordeten wurden später nackt aufgefunden, verschiedene waren verstümmelt und schienen gegen die Indianer hartnäckigen Widerstand geleistet zu haben. Man glaubt, dass auch Indianer im Kampfe umgekommen sind, doch fand man keine Leichen. Von den oben erwähnten 11 Getödteten waren 6 verheirathet und hinterlassen zahlreiche Familien.

Rio de Janeiro. Der Deputirte Cesario Alvim hat in der Kammer beantragt, dem im hiesigen Lande produzierten natürlichen Wein für die nächsten zwei Jahre freien, d. h. Gratis-Transport auf den Staatsbahnen und den vom Staate mit Zinsgarantie unterstützten Bahnen zu gewähren, damit dieselben auf den Consummärkten mit den importirten ausländischen Weinen besser zu konkurriren vermögen!

— Die Bondlinie nach Botafogo und die Companhia Carris Urbana beabsichtigen, anstatt der Esel die Elektrizität als Betriebskraft zu verwenden. Der Ingenieur Dr. Harggreaves ist nach England gereist, um die nöthigen Maschinen und Apparate zu holen. Gleichzeitig wird er das erforderliche technische Personal zur Exploration der Kohlenminen im Thale des Tieté, für welche er Concession besitzt, mitbringen.

— In Rio de Janeiro werden jährlich 37,560,000 Liter Salz importirt, welche nach Genehmigung des projektirten neuen Imposto eine jährliche Einnahme von 375:600\$000 ergeben werden.

— Am 9. d. fanden in Rio die Generalübungen der Schüler der Militärschule und der Garnison von Rio statt, denen auch die kaiserliche Familie beiwohnte. Die Uebungen wurden von S. H. dem Conde d'En dirigirt. Es fanden Angriffe, Belagerungen, Sturmlaufen etc. statt und schlossen mit einer vom Kaiser abgenommenen Revue.

Leider sind dabei auch vielfache Unglücksfälle zu beklagen. Mehrere Soldaten erlitten leichte Verletzungen der Hand; an der Praia da Saudade wurde von dem Artillerie-Capitão Franco ein Arbeiter zu Boden geritten und tödtlich verletzt; einem Schüler von der Artillerie wurde infolge Explosion eines Geschosses beim Laden einer Kanone ein Arm gebrochen, ein Artillerist vor dem Geschütz erlitt durch die Explosion starke Brandwunden, in dem Fort Lage wurde ein Cabo (Gefreiter) vor der Mündung des Geschützes durch einen vorzeitig losgehenden Schuss nach ausserhalb der Batterie auf die Felsen geschleudert, so dass er an den Folgen gestorben ist, während der Geschützkommandeur sich die Finger verbrannte.

Vorstehende Notiz ist aus dem „Paiz“ entnommen. — Es scheint mit der Artillerie ebenso manche Uebelstände zu haben wie mit den Panzerschiffen. Während die Schiffe manchmal sich gar nicht regieren lassen, gehen die Geschütze oft vorzeitig los.

— In Rua da Imperatriz N. 80 brannte vor einigen Tagen Nachts 1 Uhr die Venda (secos & molhados) des Conrad José Jorge bis auf den

Grund nieder, so dass fast gar nichts gerettet werden konnte. Das Geschäft, welches sehr schlecht gegangen sein soll, so dass der Eigenthümer von mehr Gläubigern als Freguesen bedrängt wurde, war vorsorglich mit 4 Contos versichert, und die Nachbarschaft hegt Verdacht, dass der Brand möglicherweise nicht ganz ohne Wissen und Willen des Vendisten entstanden sein möge, zumal er erst gegen Mitternacht sich aus dem Geschäft entfernt habe. Die Polizei wird sich wohl näher informiren.

— Die HH. Drs. Jaguaribe Filho, Felicio dos Santos, Callado und der französis. Chemiker Chandron haben in Rio eine grosse Fabrik chemischer und pharmaceutischer Produkte errichtet, die erste und einzige in ihrer Art, welche in Brasilien existirt. Die Eigenthümer der Fabrik schlossen mit Hrn. Henrique Dias einen Kontrakt über Bereitung von Sulphaten von Chinin, welche aus dem Quinabaum gewonnen wird, von dem jener Herr in Theresopolis, Prov. Rio, verschiedene Pflanzungen besitzt. Alle Produkte sind garantiert rein und werden hergestellt unter unmittelbarer Inspektion der Junta de Hygiene in Rio. In S. Paulo wird die Pharmacia Popular ein Depot jener Produkte erhalten.

— Unter allen möglichen Vorwänden und Titeln sucht man hierzulande den Staatsschatz auszuplündern. Zwei Besitzerinnen von der Fazenda do Macedo, durch deren Terrain die Röhrenleitung des Rio do Ouro führt, um die Stadt Rio mit Trinkwasser zu versorgen, haben sich an den Ackerbauminister gewandt mit einer „Entschädigungs-Forderung“. Dieses Ansinnen ist indes verunfätigerweise abgelehnt worden.

— Der italienische Dampfer „Nordamerika“ brachte nach Rio 164 Immigranten, hatte aber noch 1140 an Bord, welche nach dem La Plata gingen.

— Unter der Ueberschrift: „Vamos á vela“ (was wohl ungefähr heissen will: Wir segeln mit gutem Wind) schreibt „Gazeta de Noticias“: „Durch übereinstimmenden Beschluss vom 31. August hat das Appellations-Tribunal das Urtheil des Rechtsrichters Dr. Serafim Muniz Barreto bestätigt, demzufolge der bras. Staatsschatz verurtheilt wird, an die Société Nouvelle des Forges et Chantiers de la Méditerranée die Summe von ca. 2000 Contos zu zahlen, und zwar als Entschädigung für die Aufhebung des von der Regierung mit jener Gesellschaft abgeschlossenen Kontraktes zur Erbauung eines Panzerschiffes. 2000 Contos an die Société Forges et Chantiers, 800 Contos an das Haus Waring Brothers, 800 Contos gestohlen in Pernambuco, ca. 200 Contos von Terrains in der Mangue.“

Allerdings auf diesem Wege kann Brasilien gedeihen.

— Der Finanzminister hat die Thesourarias der Provinzen angewiesen, eventuelle Ueberschüsse an den Thesouro National in Rio einzusenden und für die nöthigen Zahlungen Wechsel auf letzteren zu ziehen.

— Die Assembléa Geral ist bis zum 25. d. M. verlängert worden.

— Die ehrwürdigen Carmeliter-Mönche in Rio haben durch die Initiative ihres Generalprokurators, Bruder Manoel de Assumpção Franco, und des Conego Eduardo Duarte e Silva, beschlossen, den zu ihrem Orden gehörigen Sklaven, 66 an der Zahl, die Freiheit zu geben.

Auf jeden Carmelitermönch scheint also mindestens ein halbes Dutzend Sklaven zu kommen. Wozu mögen die ehrwürdigen Brüder wohl so viele Neger gebraucht haben?

Pernambuco. Die Direktoren der Associações Commercial, Beneficente, Agricola und Auxiliadora da Agricultura haben gemeinschaftlich an den Miunsterpräsidenten, an die Präsidenten des Senats und der Deputirtenkammer und an die Senatoren und Deputirten der Provinz ein Telegramm gerichtet, in welchem sie auf die unverhältnissmässig niedrigen Zuckerpreise (pro Kilo 75 Reiss) hinweisen, welche gegenwärtig auf den Märkten bezahlt werden und die auch keine Aussicht auf Besserung haben, da in Europa grosser Ueberfluss an Rübenzucker vorhanden ist. Angesichts dieser Verhältnisse wird die Einberufung eines Congresses der Landwirthe und Kaufleute verlangt, und vom Parlament die Aufhebung des Exportzoll auf Zucker, sowie eine Reduktion der Eisenbahntarife als einzige Massnahmen, dem gänzlichen Ruin der Landwirtschaft vorzubeugen.

Ueber den **Raub in der Thesouraria** in Recife hat man, nach den neuesten Telegrammen, noch immer keine Anhaltspunkte, und sind die verschiedensten Gerüchte in Umlauf. Man glaubt, da der Raub ohne irgendwelche gewaltsame Eröffnung der Schlösser verübt worden ist, dass sogar die Verwaltung des Provinzialschatzes der Sache nicht fernsteht. Der Finanzminister hat bereits vor einiger Zeit die Einsendung der Ueberschüsse des Thesouro verlangt, doch ist dieser Weisung bis jetzt noch nicht nachgekommen worden. Auf Anordnung des Präsidenten der Provinz ist der Inspector der Thesouraria sowie der Thesoureiro abgesetzt und in Haft genommen worden, da auch die Bücher und Dokumente nicht in Ordnung sein sollen. Man hält es für möglich, dass der fehlende Betrag nach und nach in kleinern Summen entwendet worden ist.

Die Schildwache, welche in der betreffenden Nacht auf Posten war und verschwunden ist, hat man noch nicht entdecken können.

Nach den neuesten Nachrichten ist auch der Procurador-Fiscal abgesetzt worden. Die Behörden glauben jetzt, dass die Beraubung des Provinzialschatzes bloß simulirt ist, um dadurch frühere Unterschlagungen zu verdecken.

Auf der **Mogyana-Bahn**, zwischen Ribeirão Preto und Rio Pardo, ist am Montag Morgens ein Unglück passiert, welches leicht noch schlimmer hätte ausfallen können. Ein von Ribeirão Preto Morgens 9 Uhr nach Batatas abgehender Lastzug, mit welchem verschiedene Passagiere fuhr, wurde bei Kilometer 28 von einer grossen Jequitibá von mehr als 60 Palms Länge, welche beim Passiren des Zugs umstürzte, getroffen. Der Baum fiel auf die Lokomotive, auf welcher sich die HH. DDr. H. Santos Dumont und C. G. Gomide, sowie der Bau-Unternehmer Pedro Vaz de Almeida befanden. Die HH. Dumont und Almeida stürzten von der Maschine herab, wobei der letztere sich stark verletzte und bewusstlos aufgehoben wurde. Die Passagiere kamen mit dem blossen Schrecken davon. Die Maschine entgleiste und erlitt einige Havarie. Der Train kehrte Mittags nach Ribeirão Preto zurück.

Parana. In Parana hat man den grossen Fehler begangen eine Anzahl deutscher Einwanderer in einer Militärkolonie (Chapeco) anzusiedeln. Sonst werden in eine solche nur zweifelhafte Subjekte, Bummler etc. hingeschickt, und das Reglement, welches dort herrscht, entspricht in seiner Strenge und in seiner Beschränkung der individuellen Freiheit diesem Umstande. Die deutschen Kolonisten müssen sich nun ebenfalls diesem Reglement fügen und dürfen z. B. ohne Erlaubniss des Koloniedirektors keine Reise machen. Thun sie es dennoch, so werden ihnen Soldaten nachgeschickt, welche die Leute einfangen und zurücktransportiren. — Hat die offizielle Kolonisation schon von jeher nichts getaugt, so blieb doch sonst immer der Grundsatz, dass die Einwanderer Herren ihrer Person und ihres Eigenthums seien, in Geltung; aber mit dieser Ansiedlung Deutscher in einer Militärkolonie, neben gleichzeitiger Unterwerfung derselben unter die für verlorrenes Gesindel berechneten dortigen Reglements hat man auch die individuelle Freiheit angefasst und Zustände geschaffen, denen kein freier Mann sich zu beugen genöthigt werden sollte. Es schallen daher aus Chapeco laute Klagen über Vergewaltigung und Gerechtigkeitsmangel. (R.P.)

Joinville. 26. Aug. (Schluss der Korresp.) Nachdem im Jahre 1850 die Vorarbeiten angefangen worden und im Jahre 1851 die ersten Einwanderer angekommen waren, hätte man bis zum Jahre 1855 das ursprüngliche, nicht vollständig gezeichnete Aktien-Kapital erschöpft, und doch erst ca. 1600 Personen eingeführt. Das veranlasste eben, die Hilfe der brasil. Regierung nachzusuchen, welche auf einen Bericht des Staatsrathes Pedreira de Couto Ferraz, kürzlich als Visconde do Bom Retiro gestorben, bereitwillig gewährt wurde. Ihm zu Ehren ist die Ortschaft Pedreira an der Serrastrasse genannt. In den ersten Prospekten des Vereins wurde ein baldiger und sicherer Gewinn herausgerechnet. Wie sehr täuschte man sich. Der Verein musste theures Lehrgeld zahlen. In den für das Publikum bestimmten Berichten der Vereins-Direktion, soweit sie mir vorliegen, sind genaue Angaben über die Höhe des Aktienkapitals nicht mitgetheilt. So viel mir aber bekannt, beträgt es 180,000 Thaler in 1800 Aktien à 100 Thaler, wovon S. k. H. der Fürst von Joinville im Jahre 1855 800 Stück übernahm und mit 30,000 Morgen Land, die à 1 Thaler pro Morgen à 500 Quadr. Brassen angerechnet wurden, und mit 50,000 Thaler baar, zahlbar in fünf Jahresraten zu 10,000 Thaler, beglich. Ich will nicht Alles, was die Vereins-Direktion in Hamburg angeordnet und gethan hat, loben, nicht einmal vertheidigen; aber dass die Herren ihr hineingestecktes Kapital nicht nur nicht verlieren, sondern davon einen Gewinn ziehen wollten und, als derselbe sich ergab, daran festhielten, ist doch wohl menschlich und vom geschäftlichen Standpunkte aus nicht zu verwerfen. In der That haben die Aktien durch neun Jahre bis einschliesslich 1884 eine Rente von 7½ Prozent getragen.

Mit den dem Vereine zu Gebote stehenden und von ihm auf die Kolonie verwendeten Mitteln befand sich die zugeführte Zahl von Einwanderern wohl nicht immer im richtigen Verhältniss, sie überschritt für diese einzige Kolonie wohl manchmal das Bedürfniss und die Ausdehnungsfähigkeit. Hätte der Verein mehr Mittel besessen und folglich mehr Arbeitsgelegenheit schaffen können, so würden derjenigen, die weiter gezogen sind, wahrscheinlich weniger gewesen sein. Nach vielen Tausenden zählen sie indessen nicht. Dem Lande sind sie ja nicht verloren gegangen und die oben angedeuteten verlorenen Ausgaben mussten doch auch auf sie verwendet werden. Dass der junge Nachwuchs ausschwärmt, ist ganz in der Ordnung und in der germanischen Gewohnheit begründet. Die Vielen darunter, die ein Gewerbe oder die Kaufmannschaft erlernt haben, müssen aus dem Neste, um fliegen zu lernen. Die Verbreitung des eingewanderten Elementes von diesem Punkte aus, den ich als eine Vorschule für Brasilien bezeichnen möchte, gereicht ihm selbst, der Kolonie und dem ganzen Lande zum Nutzen.

Noch ein anderer Grund erklärt es, warum ein Bruchtheil der Eingewanderten hier nicht Wurzel schlägt, ihre Qualität. Der Verein in Hamburg darf in der Annahme von Einwanderern nicht wählerisch sein, um so weniger als ihm die Agitation in dem grössten deutschen Staate verwehrt ist; er kann den Leuten nicht an der Nase absehen, ob sie taugliche Kolonisten abgeben, ja er kann nicht einmal in ihrem Herzen lesen, ob sie nicht heimlicher Weise die Absicht hegen, mit Benutzung der gebotenen Vortheile bei der Passage, Joinville nur als Durchgangs-Station zu betrachten, um irgendwo anders hin zu gelangen. Das sind die Folgen des Kopfzahl-Systems bei Einführung von Ko-

lonisten. Obgleich die Vorsicht beobachtet wird, die Einwanderer in S. Francisco nicht aus den Händen zu lassen und sie wenigstens bis Joinville zu bringen, so hat man doch von Anfang an das Prinzip fest gehalten, dass der Einwanderer muss mit vollkommener Freiheit sich bewegen und über seine Zeit und Kräfte verfügen können. Dr. Blumenau machte es seiner Zeit anders: er liess Keinen wieder fort, der gekommen war, und konnte seinen Willen durchsetzen, da in jener primitiven Periode alle Transportmittel in seiner Hand waren. Hier wird Niemand gehalten, der gehen will, es wird Niemand offiziell bearbeitet, er erhält Auskunft, Rath, Anweisung, aber über ein Pressionsmittel hat sich Keiner zu beklagen. Welche von beiden Verfahrensarten die richtigere, will ich nicht entscheiden, aber die Thatsachen beweisen, dass die hier beobachtete eine Menge Stoff zu Unzufriedenheit beseitigt, viel ungeeignete Elemente entfernt. Die Kolonie hält sich rein von Gesindel, und die für Brasilien exemplarischen Sicherheitszustände, die zu dem ganzen idyllischen Charakter unserer Kolonie stimmen, würden ohne die vollkommene Freizügigkeit der Eingewanderten vielleicht nicht bestehen. Wer in längerem Umgange mit frisch Eingewanderten ihre Ansprüche und Anschauungen studirt, begreift sehr leicht, welche Leute und warum sie weiter wandern. Sie kommen mit Begriffen hierher, die es psychologisch sehr erklärlich machen, warum sie an dem ersten Punkte, wo sie das neue Land betreten, nicht Ruhe finden, sondern ihr Ideal weiter suchen; sie müssen sich erst die Füsse müde laufen, bis diese an dem Boden haften. Es gibt darunter schiffbrüchige Existenzen, die nirgends sich befriedigt fühlen. Für alle Handwerker, die kommen, und für alle die unverheiratheten jungen Leute, die nur Arbeit suchen, bietet allein eine grosse Stadt mit Eisenbahnen und vielen Fabriken Raum. In Bezug auf die Scheidung zwischen Bleibenden und Gehenden gleichen sich übrigens die Jahrgänge nicht; der laufende ist ein besonders glücklicher, es haben sich kaum 4 Prozent der Eingewanderten nach anderen Orten gewendet. Mögen ihrer nun auch mehr oder weniger sein, über irgend einen Hafen müssen sie doch einwandern, und da bietet ihnen Joinville manche anheimelnde Annehmlichkeiten und daneben Gelegenheiten, werthvolle Erfahrungen über das Land ohne grosse Kosten zu sammeln. Der Koloniedirektion dürfte es ganz angenehm sein, wenn sie von manchem unbrauchbaren Ballast, der bei der Einwanderung mit eingeschleppt wird, befreit würde. Möge die kaiserl. Regierung ihre Subvention nach einem andern Fusse bemessen, als nach der Kopfzahl der Einwanderer, vielleicht nach der Kilometerzahl der fertig gestellten und besiedelten Landstrassen; die Hauptsache aber ist, dass sie zahlt und keine das ganze Unternehmen in Frage stellende Weiterungen macht.

Ich ging von einer Vergleichung der Kosten aus, welche die Regierung mit der Localisirung der Italiener in Rio Grande do Sul und mit der hiesigen Privat- oder Vereins-Kolonie gehabt hat, und habe mich in eine Reihe von Mittheilungen über die Verhältnisse der Kolonie und des Vereins zur Regierung und unter einander eingelassen, die Sie als Material zur Beantwortung Ihrer in Nr. 63 der „Germania“ aufgeworfenen Fragen bezüglich der Kolonie Dona Francisca betrachten wollen. Land ist genug vorhanden, wenn nur das Kapital aufgebracht wird, um es für Kolonisten aufzuschliessen und wegbar zu machen, und wenn nur Einwanderer kommen, die zur Landarbeit fähig, tüchtig, nicht ganz von Mitteln entblösst und nicht, wie so viele „Oekonomen“, in ihren Ansprüchen verwöhnt sind. Vielleicht ist den Lesern in meinen Mittheilungen manches neu und geeignet, einen deutlichen Begriff von den Schwierigkeiten zu geben, unter denen eine Kolonisations-Gesellschaft arbeitet. Um das Bild von den Ausgaben, die sie hat, zu vervollständigen, wird es nicht überflüssig sein, daran zu erinnern, dass zu den General-Unkosten, die dem Hamburger-Verein obliegen, die Unterhaltung eines Bureaus in Hamburg mit nur einem Beamten für Verwaltung, Buchführung und Agitation, sowie die Unterhaltung einer Agentur in Rio für Vertretung bei der brasil. Regierung gehören. Durch eine vor drei Jahren mir gemachte Mittheilung des Vereins-Sekretärs bin ich in die Lage gesetzt, die betreffenden Kosten für die sechs Jahre 1877 bis 1882 einschl. anzugeben. Es betragen die Spesen der Rioer Agentur 55,794 Mark, also durchschnittlich 8974 Mk. pro Jahr und die Kosten des Hamburger Bureaus 46,794 Mark, oder im Mittel der Jahre 7799 Mk. Will man auch diese Ausgaben nicht auf die Localisirung schlagen, unzuganglich sind sie doch und müssen aus den Einnahmen des Vereins bestritten werden.

Die Frage, warum der Hamburger Verein sein Unternehmen auf eine grössere, kapitalkräftigere Gesellschaft übertragen möchte, glaube ich genügend beantwortet zu haben. Gerade jetzt arbeitet er mit ausnehmend grossen Opfern, da die Besiedelung durch das dem Fürsten von Joinville gehörige Land hindurch getrieben werden soll, um dasjenige des Grafen Eu zu erreichen, das zu billigerem Preise erhältlich ist. Vorbedingung für die Verjüngung des Unternehmens durch den Hinzutritt neuer Kräfte ist, dass die brasil. Regierung einige Zugeständnisse mache, u. a. die Verlängerung des Kontraktes auf 10 Jahr. Ich erwarte den Nachweis, dass dadurch der Ansiedlung Deutscher in Brasilien irgendwie Abbruch oder Schaden geschehe, sonst wüsste ich eine Anfechtung der Absichten und Wünsche des Hamburger Vereins in einer Zeitung dieses Landes mir schwerlich zu erklären.

W. Schweitzer.

Wir haben dem vorstehenden Artikel mit Vergnügen Aufnahme gewährt, müssen uns aber gegen die untergelegte Absicht verwahren, dass

wir die Wünsche und Absichten des Hamburger Vereins anfechten wollten. Im Gegentheil wünschen wir und freuen uns, wenn gerade die deutschen Kolonien blühen und vorwärts kommen. Ob D. Francisca sich in der Weise entwickelt, wie man es nach den bis jetzt aufgewandten Kapitalien und der grossen Zahl der mit Staatsunterstützung eingeführten Einwanderer erwarten dürfte, darüber sind die Meinigen wohl noch sehr getheilt. Ebenso wenig wollen wir hier untersuchen, woran die Schuld liegt, dass die meisten Einwanderer, wenn ihre geringe Baarschaft bei Abgang des nächsten Küstendampfers nach ihrer Ankunft es noch erlaubt, nach Paraná oder S. Paulo gehen. Man ist eben in Deutschland sehr schlecht unterrichtet über Brasilien, und die Auswanderer lassen sich gewöhnlich durch das billigere Fahr- und die einseitigen Informationen des Hrn. Lobedanz in Hamburg verleiten, die Beförderung nach D. Francisca zu wählen. Wir zweifeln nicht, dass auch dort die Verhältnisse mit der Zeit sich bessern werden. Nach allem, was uns aber hier von den vielen Ankömmlingen von dort berichtet wird, scheint in Dona Francisca das Bedürfniss einer zahlreichen Einwanderung noch nicht vorhanden zu sein. D. R. d. G.

Blumenau. Zwischen den Herren DDr. Blumenau und Stutzer scheint es zu einer fatalen Polemik kommen zu wollen. Herr Stutzer kaufte bekanntlich von Hrn. Dr. Blumenau den grössten Theil der, letzterem auf der Kolonie Blumenau noch gehörenden Ländereien für den Preis von 200,000 Mark: Dr. Stutzer machte auf diese Summe eine Anzahlung von 10,000 Mk. Sind nun die Zahlungstermine von Seiten des Käufers nicht eingehalten worden oder liegen andere Fragen vor, das wird der weitere Verlauf der Angelegenheit zeigen. Vorläufig ist von dem Bevollmächtigten des Hrn. Dr. Blumenau, Herrn Stutzer der Verkauf irgend eines Landkomplexes untersagt worden. (A. D. Z.)

Das von der „Deutschen Zeitung“ in Porto Alegre veröffentlichte Spottgedicht „**Brasilianische National-Hymne**“, welches namentlich gegen das dortige Militär sehr beleidigende Ausdrücke enthält, hat sehr viel Staub aufgewirbelt und ist der Redakteur Hr. v. Franckenberg zur Niederlegung der Redaktion genöthigt worden. Wenn das Gedicht auch gewiss nicht zu den schönsten Produktionen des Anastasius Blau gehört und der Inhalt in der That etwas starker Tabak ist, so scheint uns doch als ob der Sache mehr Bedeutung beigelegt wird als sie verdient. Unter dem Eindrucke, den die von der dortigen Polizei in letzter Zeit verübten, von den deutschen und brasilianischen Blättern in ausführlicher Weise mitgetheilten Gewaltthaten auf uns ausübten, hatten wir das Gedicht auch in unserm Blatt abgedruckt, und glaubten darin eine Anspielung lediglich auf die Zustände in der Provinz Rio Grande do Sul erblicken zu sollen. Und in der That ist man versucht, sie für möglich zu halten, wenn man die Berichte der von dort kommenden Zeitungen liest. Dass die Polizei einem Fuhrmann, der unschuldiger Weise des Diebstahls verdächtigt wird, den Kopf vermittelst eines Torniquets zusammenschneuren lässt, dass der Mann auf der Stelle die Besinnung verliert und gar nicht mehr in's Leben zurückgebracht werden kann, und zwar nur um ein Geständniss zu erpressen — das ist doch gewiss die raffinierteste Tortur des Mittelalters! — Auch Rio'er Blätter haben den Vorfall gebracht und die letzte Nummer der Revista Illustrada bringt sogar die ganze Geschichte in ergreifender Illustration. In einer Provinz, wo so haarsträubende Dinge möglich sind, sollte man daher auch, wenn die Entrüstung in ungezielmässigen Gedichten sich Luft macht, sich nicht so wüthend darüber zeigen, denn das Urtheil über den Werth desselben wird sich ja jeder Leser selbst bilden. Indessen ist man hierzulande gewöhnt, in den brasilianischen Parteiblättern, wenn auch in Prosa, viel bedenklichere Sachen zu lesen, die weit mehr Veranlassung zum Einschreiten der Behörde sein sollten, als jenes Machwerk des Anastasio Blau.

Bei dieser Gelegenheit können wir die von „Koseritz D. Ztg.“ öffentlich zur Schau getragene und wohl nicht ganz aufrichtige Entrüstung nicht begreifen, mit welcher sie über den Spott und die Verleumdung der „Franckenberg-Zeitung“ herfällt. Denn kaum 8 Tage vorher (in N. 66) berichtet sie von Gewaltthatigkeiten der Polizei in Passo Fundo und spricht von „Polizeibanden“ (setzt dahinter in Parenthese: „das ist wohl der passendste Name“), und in der folgenden Nr. 67, in der sie den oben erwähnten, an dem Familienvater Horacio Rodrigues da Silva durch Anwendung der Tortur verübten Polizeimord erzählt, sagt sie am Schluss: „Wie lange werden wir noch unter dieser Lumpenbande zu leiden haben, die in Polizeiuniform Leben und Gut der Bevölkerung bedroht?“ (Wir haben die betr. Artikel der „Kos. D. Z.“ in N. 71 der Germania ebenfalls übertragen.) — Eine Gelegenheit, ihrer Gegnerin Tritte zu versetzen, mag ja für „Kos. D. Z.“ sehr angenehm sein, gut gewählt war der Moment aber sicher nicht, denn sie selbst war bei Anwendung von Kraftausdrücken gegen die jetzt am Ruder befindlichen konservativen Behörden und ihre Organe noch weniger wählerisch als „Franckenberg-Zeitung“.

Kaffeepreise in Campinas.

	Am 13. September.	
Café superior, beneficio de machina, bem	escolhido, 15 kil.	— 53200
Dito com escolha de catador, 15 k.		— 53000
Dito sem escolher		— 48600
Dito esc. carretão		— 53000
Dito sem escolher		— 48500
Dito miudo		— 38600
Dito escolha boa		— 38000
Dito ordinario		— 28000

Neueste Nachrichten.

Buenos Aires, 9. Sept. Infolge des heftigen Sturmes, welcher an der ganzen Küste der Republik wüthete, ist südwestlich von Ponta del Indio der engl. Dampfer „Singapore“ gescheitert. Alle Personen an Bord sind gerettet und sucht man nun so viel als möglich von der werthvollen Ladung zu bergen. Für Rettung des Schiffes selbst ist wenig Hoffnung vorhanden.

— 10. Sept. Der Präsident der Republik, General Roca ist erkrankt; doch flösst sein Befinden keinerlei ernste Besorgnisse ein.

— 11. Sept. Es verlautet, dass im kommenden Monat grosse militärische Manöver abgehalten werden sollen. Das argentinische Heer wird von den General Roca kommandirt werden.

In der Provinz Corrientes hat sich zwischen der Provinzialkammer und den Verwaltungsbehörden ein erster Konflikt entsponnen, welcher öffentliche Unruhen befürchten lässt. Die Nationalregierung hat beschlossen zu interveniren.

Montevideo, 9. Sept. In der hiesigen Filiale der Londoner Bank ist ein bedeutender Raub entdeckt worden. Die Polizei hofft den Spitzbuben auf die Spur zu kommen.

London, 9. Sept. In der Region von Peloponnesien (Moréa), von Patras bis zum Cap Malia, haben starke Erdbeben stattgefunden. Die Erschütterung ging in der Richtung von Norden nach Süden und erstreckte sich auf die ganze Halbinsel.

Buenos Aires, 11. Sept. „El Diario“ von hier sagt, dass auf der Konferenz der argentinischen und brasilianischen Grenzkommission in Montevideo grosse Meinungsverschiedenheit geherrscht habe und man zu keinem Einverständnis gelangt sei.

— 12. Sept. In der vergangenen Nacht hat hier ein grosser Brand stattgefunden, welcher 5 Häuser in Asche legte. Der verursachte Schaden wird auf mehr als 100,000 Pesos geschätzt.

Wegen der Heftigkeit und Schnelligkeit, mit welcher das Feuer wüthete, befürchtet man, dass auch einige Personen dabei umgekommen sind.

— 13. Sept. Die Regierung steht abermals vor einem Konflikt mit der Kurie. Der Klerus der Provinz Santiago weigert sich, dem Protektorat der Repräsentanten der Nationalregierung sich zu unterwerfen; diese jedoch zeigt sich entschlossen, die Oberherrschaft des Staats aufrecht zu erhalten.

Pernambuco, 13. Sept. Es scheint nachgewiesen, dass im Provinzialschatz kein Raub stattgefunden hat, sondern Unterschlagungen, welche die Beamten selbst verübten. Der The-soureiro, Dr. Eduardo de Barros Falcão de Lacerda, ist nach dem Fort Brum in Haft gebracht worden.

Montevideo, 11. Sept. General Santos, Präsident der Republik, hat heute eine Spazierfahrt durch die Stadt gemacht.

Paris, 9. Sept. Der Staatsrath und Cabinets-Chef des auswärtigen Ministeriums, Hr. Herbet, ist an Stelle des zurücktretenden Barou de Courcel zum französischen Gesandten am Berliner Hofe ernannt worden.

— 10. Sept. Von Wien werden neue Verwickelungen im Orient gemeldet. Die letzten Vorgänge in Bulgarien sind offenbar unter russischem Einfluss geschehen, und diese Macht hat nach der Entfernung des Fürsten Alexander zahlreiche Streitkräfte in Bessarabien concentrirt. Infolge dessen zieht auch die Türkei ihre Truppen in Macedonien und im Balkan zusammen.

England und Oesterreich haben sich bezüglich ihres Vorgehens geeinigt, um die Besetzung Bulgariens durch Russland zu verhindern.

Fürst Alexander wird seinen Posten in der deutschen Armee, den er vor seiner Ernennung zum Fürsten von Bulgarien inne hatte, von neuem antreten.

— 11. Sept. Es scheint, dass die orientalische Frage eine schlimme Wendung nimmt. man befürchtet Verwickelungen. England rüstet sich und in allen Arsenalen des Königreichs herrscht grosse Thätigkeit.

London, 10. Sept. Die Unruhen zwischen Orangisten und den Autonomisten Irlands dauern fort. Ausser der Grafschaft Ulster sind auch die im Süden der Insel gelegenen Grafschaften Cork und Kerry in vollem Aufruhr. In diesem Distrikt ist der grösste Theil der Einwohner katholisch. Von den englischen Häfen sind Truppen nach Cork und Limerick abgesandt worden, wo die Aufrührer Hilfe von ihren Glaubensgenossen in den Vereinigten Staaten erwarten.

— 11. Sept. Die Abdankung des Fürsten Alexander von Bulgarien ist Gegenstand lebhafter Besprechungen in allen politischen Kreisen. Die drei Kaiserstaaten, Russland, Deutschland und Oesterreich beharren noch in Unentschiedenheit. Ihre Regierungen zaudern, einen definitiven Entschluss zu fassen.

Berlin, 10. Sept. Der Ex-Souverän von Bulgarien, Fürst Alexander, ist heute in Darmstadt angekommen.

— In Thorn (Westpreussen) hat eine furchtbare Feuersbrunst ganze Stadtviertel zerstört. Ca. 8000 Personen verloren ihre Habe und sind obdachlos.

Madrid, 11. Sept. Die Königin Christina befindet sich wieder besser und ist keine Gefahr mehr vorhanden.

New-York, 10. Sept. Ein heftiger Sturm hat in Californien grossen Schaden angerichtet. Viele Personen wurden dabei getödtet oder verwundet.

Briefkasten.

Hr. Knopp wird gebeten uns zu besuchen.



Der Fluch des Goldes. In den amerikanischen westlichen Bergdistrikten herrscht der seltsame Aberglaube, dass der Entdecker verborgener Edelmetalle immer ein gewaltsames Ende findet, dass er in „seinen Stiefeln stirbt“. Die „Denver News“ scheint dies zu glauben, ja sie hat sich die Mühe genommen, Beweise dafür zusammenzutragen. Sie nennt 38 Mienenlager, deren ursprüngliche Besitzer ein unzeitiges Ende erlebt haben. 12 wurden erschossen und 3 von der Erde verschlungen. Der Rest verschwand in Dakota oder New-Mexico. Geo. H. Fryer, von dem die Fryer-Hill-Mine bei Leadville ihren Namen hat, ermordete sich in Denver selbst. Zwei Jahre vor seinem Tode besass er noch eine Million Dollars. Als man seine Leiche fand, war seine Erbschaft nicht mehr so gross, um ein ehrliches Begräbniss zu ermöglichen. „Old Virginia“, der die „Consolidated Virginia-Mine“ fand, verkaufte seinen Anspruch für 25 Dollars, ein Pony und eine Flasche Schnaps. Am Ende erschlug ihn zu Dayton, Nevada, ein Maulesel. Den Entdecker der grossen Standard-Mine in Mono-County, California, schleuderte eine Schneelavine in den Abgrund. Col. Storey, der dem County in Nevada seinen Namen gab, wurde von den Pyramid-Indianern umgebracht. Thomas Page Comstock beging in der Nähe von Bozeman, Montana, Selbstmord. Er hatte die berühmte Big-Horn-Expedition in die gleichnamigen Berge geführt, um die verlorene „Cabin-Mine“ wieder zu finden. Es gelang ihm nicht und im Unmuth darüber tödtete er sich mit einem Nawy-Revolver. William Fairweather, der die verborgenen Schätze von Adler-Gulch aus Licht gebracht, richtete sich selbst durch Ausschweifungen zu Grunde. Eines noch schrecklicheren Todes starb William Farrel, obgleich im San Franciscoer Hospital. Wohl hatte er die Goldgrube von Meadow Lake aufgefunden, aber tausend betragene Goldsücher umschwebten sein Bett, Sie ängstigten ihn und „kreischten so schrecklich, dass er nicht sterben konnte“. Der erste Eigenthümer der vielgenannten Homestake-Mine in den „schwarzen Bergen“ wurde Strassenräuber. Eines Tages überfiel er eine Postkutsche, aber die darin befindlichen Regierungsagenten erschossen ihn. John Homer, der die Homer Silbermine ermittelte, verschwendete seineu letzten Cent und erschoss sich in einem Rinnestein in San Francisco. „Dongbunt Bill“, „Old Eureka“, „Kelse Austin“, „Ninemile Clark“ und George Hakinson starben buchstäblich in ihren Stiefeln: bei Schiessereien in Salons. Lloyd Magruder wurde von den Männern erschlagen, die seine Schätze von Virginia City nach der Eisenbahn führten. „Montana Plummer“ aber, der eine der reichsten Minen der Welt entdeckt hatte und dann eine Zeit lang Sheriff gewesen war, starb am Galgen.

Geld oder Leben! Frau Mitscherlich aus Aschaffenburg war ihrem Sohne nach New-York gefolgt. Bei einem Brande im Zimmer wollte sie ihr Geld, 10 Banknoten zu je 1000 Dollars, die sie in ihrem Bette versteckt hatte, um jeden Preis retten, verspätete sich und verbrannte.

Ein Strassenfeger mit Oylinder, schwarzem Gehrock, hellen Pantalons und Lackstiefeln gab's neulich in Freienwalde a. O. zu sehen. Derselbe, ein stellenloser Schauspieler, der sich in augenblicklicher Geldverlegenheit befand, suchte die dortige Verpflegungsstation auf und musste für das ihm gewährte Abendessen und Nachtquartier Strassen fegen. Er trug aber sein Schicksal mit Heiterkeit und hielt während der Arbeit „geistreiche“ Ansprachen an die mit ihm fegenden Handwerksburschen.

Der letzte **Herzog von Anhalt Köthen**, der durch seinen Uebertritt zur katholischen Konfession, durch die vielen Schulden, die durch seine Reisen und seine Schenkungen an die katholische Kirche und Geistlichkeit entstanden, sowie durch sein tyrannisches Gebahren die Liebe seiner Unterthanen verscherzt hatte, besuchte, vielleicht um sich wieder populär zu machen, in einem der letzten Jahre seiner Regierung den Rede-Aktus seiner Haupt- und Residenzstadt Köthen. Ein Quartaner deklamirte mit grossem Pathos Schiller's: „Drei Worte des Glaubens“, erlaubte sich aber eine kühne Veränderung des Textes, indem er recitirte:

Der Mensch ist frei geschaffen, ist frei,
Und wär' er in Köthen geboren.
Wegen dieser Verbesserung wurde der arme Junge von der Schule verwiesen.

Herr **Gimpel-Meuselwitz**, der auf dem **Skat-Kongress** in Altenburg den I. Preis errungen hat, kommt nicht ungeruht davon. Die „Kleine Presse“ singt:

„Das Eine ist beim Skatgesimpel
Vou nun ab jedem Kind bekannt:
Der beste Spieler ist ein Gimpel
Im grossen Deutschen Vaterland.“
Er kann sich mit dem grossen Philosophen Kant trösten, welcher neben anderem der beste Whistspieler war.

Den **höchsten Skat** hat Professor Goering aus Leipzig gespielt. „Es war“, so erzählte er neulich in Altenburg, „vor etwa 16 Jahren in Argentinien in Südamerika; wir, drei Deutsche, bestiegen die Anden und hatten uns eben bei grosser Kälte in einer Indianerhütte oben 9000 Fuss über dem Meeresspiegel niedergelassen, ein lustiges Feuer braunte bald zwischen uns, aber abgespannt, wie wir waren, hatten wir keinen Schlaf. Da brachte einer von uns eine eben nicht saubere Karte hervor und mit einem Schlag wussten wir, was wir zu thun hatten, wir skateten bis zum Sonnenaufgang. Hat einer von ihnen je höher geskatet?“ Mit einem kräftigen „Nein“ wurde von allen die Frage beantwortet und Professor Goering als höchster Skater allgemein und bereitwillig anerkannt.

Die
LOJA do BRUTO
Rua da Imperatriz N. 2
(gegenüber dem Ausgang der Rua Direita)
SÃO PAULO

empfehl ich der Aufmerksamkeit aller Familien wegen der grossen Billigkeit seiner Artikel, z. B.: breite Bettstoffe, bedruckte Kattune, Strümpfe, Strickgarn (blau und weiss), Stopfgarn, alphabetische Buchstaben zum Wäschezeichnen, Hüte und Anzüge für Herren und Knaben, wasserdichte Ueberröcke, Reisekoffer, Petroleumlampen von 40 Kerzen Leuchtkraft, selbstthätige Nähmaschinen, und viele andere Artikel mehr.

Eine gute Schlag-Zither
nebst Schmele ist zu verkaufen. Dieselbe steht in der Expedition d. Bl. zur Ansicht.

Unsere Freunde und Bekannten machen wir hierdurch die traurige Mittheilung von dem am 13. August in Dessau erfolgten Tode unserer innigst geliebten Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante **Gisella Magdalena Fischer**.
S. Paulo, den 15. September 1886.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Ein im Praktischen n. Theoretischen des Ackerbaues, der rationellen Viehzucht, Milchwirtschaft, Butter- und Käsebereitung, sowie auch der Brauerei und Brauntweinbrennerei tüchtiger und erfahrener junger Mann sucht Beschäftigung oder Anstellung. Offerten wolle man gefälligst an die Red. d. Germ. einsenden.

Ein guter Stellmacher bezw. Rademacher
wird bei gutem Lohn gesucht. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Gast- und Speisehaus zu verkaufen.
Unterzeichnete beabsichtigt Veränderungshalber sein gut eingerichtetes und bestreumirtes Gast- und Speisehaus, im Centrum der Stadt São Paulo gelegen, unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Kauflustige werden ersucht, sich direkt an den Unterzeichneten zu wenden.
Fritz Abraham, Rua Boa-Vista N. 44.

Ein in allen Fächern der Gärtnerei
praktisch und theoretisch selbstarbeitender Fachmann sucht Beschäftigung, event. Anstellung in Ausführungen von Park-Anlagen, Haus- und Weingärten. Offerten bittet man in der Expedition d. Bl. niederzulegen.

Anzeige und Empfehlung.
Der Unterzeichnete macht hiermit die ergebene Anzeige, dass ihm unter'm 15. Juli abhin von Herrn **August Zensch** — Fabrik, pern. Maschinen-Ausstellung und Export — **Wiesbaden** der alleinige Verkauf seiner Maschinen für die Provinz São Paulo übertragen worden ist. Ich verweise auf die bezüglichen Annoncen im „Kolonie-Anzeiger“ von Wiesbaden N. 1, als Beilage zur „Germania“ N. 63.
Empfehle mich gleichzeitig zur prompten und billigen Ausführung gegebener Aufträge, und ertheile gerne jede erwünschte Auskunft. In einigen Tagen werden zwei Getreide-Mahlmühlen N. 3 und N. 6 erwartet, letztere mit Siebmaschine und Bürstenwalze. Auf Verlangen werden auch Mehl-Proben versandt.
Der Agent **J. U. KELLER-FREY**
Rua 11 de Agosto N. 20
CAMPINAS.

Interessante Novität!
„Patent-Chamaeleon-Wetterbild“
hat vermöge eigenartiger Präparation die Eigenschaft, durch den Wechsel seines Colorits, die eintretenden Schwankungen in der Witterung **à la Barometer** anzuzeigen. Neben diesem nützlichen Zweck verfolgt es aber noch jenen, dass es einen **sehr hübschen Zimmerschmuck** bildet, und empfiehlt sich obiges Bild somit als reizendes Geschenk besonders für Damen und Familien.
Zu haben für 1\$000 pr. Stück bei
JORGE SECKLER & C., S. Paulo.

Eine Frau sucht noch für einige Tage in der Woche Beschäftigung in häuslicher Arbeit.
Rua S. Iphigenia 90.

Ein Saal und Alkoven
oder auch die ganze Wohnung mit Küche und Zubehör ist zu vermieten.
Rua 25 de Março N. 24.

Ein Dienstmädchen
wird gesucht. Rua S. Bento 85 (Sobrado).

SALAMI und Mettwurst
Eine neue Sendung empfing und empfiehlt die
Conditorei von A. NAGEL
Rua da Imperatriz N. 26.

Gesuch. Ein junger Mann, der 8 Jahre in der **Medicinal-Drogen-Branche** servirte (Firma **Jobst**, Stuttgart, Laboratorium Würzburg) sucht Stelle. Derselbe wird sich jeden Anforderungen unterziehen. Gef. Offerten bittet man an die Expedition zu senden.

MANOEL F. DE ARAUJO VIANNA
Commission and Consignation
56 — Rua de Santo Antonio — 56
SANTOS.

Neu! ! ! Neu!
— Keine Mühlsteine mehr —

VICTORIA MÜHLEN
das Beste und Solideste in
Schrot-, Mahl- und Mais-Mühlen mit Stahlscheiben
Patent **HARTMANN**
neuester Konstruktion, liefert der Unterzeichnete in jeder beliebigen Grösse, sowohl für **Handals Dampf-Betrieb**, unter Garantie solider Ausführung.
Pedro Schramm,
CAMPINAS — Rua S. José Nr. 40.
P. S. Eine komplette Mühle obigen Systems, aufgestellt in der Oficina des Herrn Francisco de Goes Pacheco, Rua S. José N. 40, empfiehlt zur beliebigen Ansicht *Der Obige.*

Kölnische Zeitung
Wochen-Ausgabe
Liefere für 1887 bei direkter Zusendung für 12\$000.

Frederico Krueger, Rua Estação 8.

Dr. MATHIAS LEX
pract. Arzt, Operateur und Augenarzt,
besonders erfahren und geübt bei **Kinderkrankheiten**, hat seine Wohnung und Consultorium **Rua do Ouvidor N. 42.**
Sprechstunden von Morgens 10—12 Uhr und von 3—5 Uhr Nachmittags.
Für Unbemittelte gratis.

JORGE SECKLER & Co.
S. PAULO
empfehlen sich für Lieferung sämtlicher deutschen Zeitungen, Zeitschriften, Fachzeitungen etc.
Festgesetzte Preise
der gelesenen Zeitungen pr. Jahr:
Leipziger illustrierte Zeitung (beste illustrierte Wochenschrift) 28\$000
Deutsche illustrierte Zeitung (ebenfalls grosse illustr. Wochenschrift) 12\$000
Das Neue Blatt (illustr. Wochenschrift) 8\$000
Der Hausfreund do. 9\$000
Das Daheim do. 10\$000
Kölnische Zeitung 14\$000
Die Neue Musikzeitung 6\$000
Die Modenwelt 6\$000
Der Bazar 10\$000
Deutsche Roman-Zeitung (Wochenschrift ohne Illustr.) 14\$000
Schorer's Familienblatt (illustrirte Wochenschrift) 10\$000
Die Gartenlaube 10\$000
Ueber Land und Meer 14\$000
Die illustrierte Welt 10\$000
Das Buch für Alle 10\$000
Vom Fels zum Meer 14\$000
Der Salon für Literatur, Kunst und Gesellschaft (illustr. Monatschrift) 14\$000
Fliegende Blätter 15\$000
Der Globus, illustrierte Zeitschrift für Länder- und Völkerkunde, 2 Bände à 10\$000
NB. Nur vorausbezahlte Aufträge werden effectuirt und wird für deren prompte Ausführung bestens Sorge getragen.



Kaiserlich Deutsche Post.
Der Postdampfer **CEARÁ**
Kap. Hauschild
geht am 17. Septbr. über Rio, Bahia und Lissabon nach **HAMBURG.**
Der Postdampfer **DESTERO**
Kap. Säuberlich
geht am 24. Sept. über Rio, Bahia und Lissabon nach **HAMBURG.**
Weitere Auskunft ertheilen die Agenten **EDWARD JOHNSTON & C.**
Rua de Santo Antonio 42, SANTOS.

Kaffee. Santos, 11. Sept.
Die Handelsbewegungen regulirten in der vergangenen Woche zu 4\$400 — 4\$500 für superiores
13. September.
Verkauft wurden 7000 Sack.
Markt fest.
Zufuhr heute 10,867 Sack.
„ seit 1. d. M. 86,839 „
Ausfuhr do. 65,526 „
Verkäufe do. 68,000 „
Vorrath 1. Hand 82,000 „
„ 2. „ (zum Verschiffen) 50,000 „

Die Pauta semanal der Alfandega und Mesa de Rendas, vom 13. bis 18. September ist folgende:
Café bom 405 rs. pr. Kilo
Café escolha 250 rs. „
Algodão 460 rs. „

Hafenverkehr in Santos.
Erwartete Dampfer:
Frankfurt, vom Laplata, d. 15.
Aymoré, von Rio, d. 16.
Rio Grande, von den Südhäfen, d. 16.
Elbe, von Southampton, d. 17., ladet f. Montevideo und Buenos Aires.
Ceará, vom Laplata, d. 17.
Ville de Rio de Janeiro, von Havre, d. 17.
Desterro, von Hamburg, d. 19.
Laplace, von Liverpool, d. 24.
Abgehende Dampfer:
Rio Grande, nach Rio, d. 16.
Ceará, nach Hamburg, d. 17.
Plato, nach Liverpool, d. 17.
Rio Pardo, am 18. Sept., Mittags, nach:
Paranáguá, Santa Catharina, Rio Grande, Pelotas und Porto Alegre.

Wechselcours am 13. September.
London (Bank) 90 Tg. 21 1/2 d.
Paris do. 444 rs.
Hamburg do. 548—549 rs.
New-York (Sicht) p. D. 2\$350
1 Pfd. Sterl. 11\$290

Lebensmittelpreise in S. Paulo.
Am 14. September.

Artikel	Preise	per
Aguardente	—	decimo
Toucinho	5\$700 6\$500	15 kilo
Café	—	»
Arroz	—	50 litr.
Bataatinhas	6\$500 6\$500	»
Batata doce	—	»
Farinha mand.	2\$400 2\$800	»
„ de milho	3\$300 3\$800	»
Feijão	4\$500 5\$500	»
Polvilho	6\$500 6\$500	»
Milho em grão	2\$500 2\$600	»
„ cangica	—	»
„ fuba	—	»
Amendoim	—	2\$880
Azeite mamono	—	1 liter
Mel e melaço	—	»
Rapaduras	—	hundert
Ovos	\$320 \$360	Dutzd.
Queijos	1\$ 1\$200	Stück
Leitões	4\$ 5\$	»
Patos	\$640 \$800	»
Perús	4\$500 5\$500	»
Gallinhas	\$500 \$800	»
Cabras e cabrit.	—	»
Fumo	—	6\$ 15 kilo
Pinhão	—	1 liter

Gasthaus
zum **Reichs-Adler**
deutschen
SANTOS
Largo 11 de Junho Nr. 12.
(früher Robert Martin)
Unterzeichnete empfiehlt ihren verehrlichen Landsleuten, hier wie auswärts, ihre Gast- und Speisewirtschaft. Bequeme und freundlich eingerichtete Zimmer für die Reisenden. Gute Küche. Verschiedene Getränke.
Pensionisten werden zu sehr mässigen Preisen angenommen.
Auguste Pullmann.

Norddeutscher Lloyd von Bremen.
Abfahrten von **SANTOS** nach
Rio de Janeiro, Bahia, Vigo, Antwerpen und Bremen
Der Postdampfer **FRANKFURT**
wird deu 15. d. M. eintreffen und geht, falls er genügende Ladung antrifft, nach möglichst kurzem Aufenthalte nach obigen Häfen.
Arzt und Wärterin befinden sich an Bord.
Für Passagen etc. wende man sich an die Agenten in Santos **Zerrenner Bülow & C.**
Rua de José Ricardo 2.
In SÃO PAULO — Rua Direita N. 43.
Druck und Verlag von G. Trebitz.